

Wir haben mit Stefanie Frensch über Haltung gesprochen.



Stefanie Frensch

Geschäftsführerin

BECKER & KRIES Holding GmbH & Co. KG

Vorstandständin des ICG

Was bedeutet Haltung für Sie?

Haltung, das Wort scheint manchmal etwas „aus der Zeit gefallen zu sein“. Im politischen Diskussionsraum, in vielen Foren scheint Haltung nicht mehr wirklich nachgefragt, zumindest nicht mehr Grundlage und Kultur des Umgangs zu sein. In Wirklichkeit ist es aber ein zentrales Element unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Es ist das, was uns allen Verbindlichkeit, Respekt und Sicherheit im Umgang miteinander verschafft.

Haltung einzunehmen bedeutet Orientierung zu geben und Verantwortung zu übernehmen. Dies ist in Zeiten, in denen sich unsere Gesellschaft in Lager aufspaltet und die Gräben immer tiefer werden, besonders wichtig.

Haltungsfragen haben im übertragenen Sinne mit „Integrität, Aufrichtigkeit, mit Klarheit und mit Standfestigkeit zu tun. Auch wenn es keinen Spaß macht, auch wenn es Gegenwind erwarten lässt oder unbequem wird, man steht zu seinen Positionen und Ansichten, man diskutiert sie auf Augenhöhe.

Haltung ist nicht intellektuell oder bildungsabhängig, Haltung kommt aus unserem Innersten. Für mich bedeutet es, einzustehen, manchmal auch proaktiv und ungefragt, für meine Überzeugungen.

Wir schätzen, wir achten und respektieren erstaunlicherweise fast immer Menschen mit Haltung und Überzeugung, auch wenn diese völlig von den unseren abweichen.

Wie setzen Sie Leadership um?

Jeden Tag, so gut wie möglich....das ist die Maxime!

Gestern hat mir ein Wachmann erzählt, was er von unserem zukünftigen Kanzler hält: „O. Scholz“, so hat er erzählt, „hat mit mir Kaffee getrunken und mich immer begrüßt. Wenn er angekommen ist, hat er nie ein Aufhebens gemacht oder gewünscht...Das hat mich beeindruckt.“ Und mich übrigens auch.

Leadership bedeutet eben nicht Elfenbeinturm, es bedeutet seiner Rolle als Manager auf allen Ebenen gerecht zu werden, inhaltlich aber auch mit Herz, Haltung und Empathie.

Was niemals funktioniert: Wasser predigen und Wein trinken. Den Blick auf die KollegInnen verlieren Vergessen, dass man Vorbild ist und auch so wahrgenommen wird.

Was elementar ist: Visionen - gemeinsam mit den KollegInnen schaffen und verfolgen und den Purpose transparent machen. Beides hilft, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Die KollegInnen dort zu unterstützen, wo es nötig ist. Eigenverantwortung zu fördern und zu fordern. Offene Kommunikation etablieren. Und sich über Kritik freuen, denn sie bedeutet, dass Sie eine Führungskraft sind, der gegenüber Offenheit möglich und gewünscht ist.

Was werden die größten Herausforderungen der kommenden 10 Jahre in der Immobilienwirtschaft sein?

Gesellschaftlicher Umbruch

Wo arbeiten wir? Wie arbeiten wir? In welchen sozialen Verbänden wohnen und leben wir? Wie wollen wir leben? Wie werden unsere Einkaufsgewohnheiten sich entwickeln?

War for Talents

Wer wird mit uns in Zukunft arbeiten, wie können wir unseren Bereich attraktiv machen und woher kommen unsere zukünftigen KollegInnen? Das Thema Digitalisierung wird in diesem Zusammenhang nicht nur ein wichtiges, das wichtige Instrument zur Effizienzsteigerung, sondern dringende Notwendigkeit.

Klimaschutz

Der Gebäudebestand wird den größten Herausforderungen als Sektor ausgesetzt sein. Innovationskraft und auch politische Unterstützung wird dringend erforderlich, um in 2050 Klimaneutralität zu erhalten. Wie das geht, wissen wir heute nur unzureichend. Dass aber jeder weitere Schritt in der Entwicklung und Verwaltung unserer Portfolien ab heute und am besten schon seit Jahrzehnten immer in den Fokus der strikten CO₂ Reduktion gestellt werden muss, das muss uns klar sein.

Auseinanderdriften der Gesellschaft

Die Immobilienwirtschaft hat im vergangenen Jahrzehnt einen völlig entkoppelten Vermögenszuwachs erwirtschaftet. „Normale“ Einkommen und Sparguthaben, auch Entwicklungen in anderen Branchen, sind weit abgehängt. Die Immobilienwirtschaft muss sich den Forderungen nach mehr Beitrag für die gesellschaftliche Umverteilung stellen und statt Abwehrkämpfen viel mehr in die Lösungsentwicklung einsteigen. Das ist in der sehr dispersen Landschaft der Unternehmen und Persönlichkeiten bisher nur unzureichend beglückt.

Ansprechende Innenstädte

Durch den Online-Handel und die Corona-Pandemie geraten unsere Innenstädte immer weiter unter Druck - die langfristigen Folgen werden wir erst in einigen Jahren sehen. Deshalb braucht es jetzt Konzepte für die Steigerung der Attraktivität unserer Innenstädte und großen Flaniermeilen wie dem Ku´Damm. Eine Identität, ein Erlebnis, das mehr ist als nur Einkaufen muss geschaffen werden. Also kulinarische und kulturelle Highlights, Orte zum Verweilen und zum Austausch.